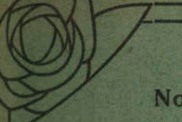
Die „Mitteilungen“ erscheinen 11—12mal jährlich am Anfang des Monates.
Jahres-Abonnement K 2.— Checkkonto Nr. 835·282.



No. 1. 17. Jahrg.

JÄNNER 1911.

MITTEILUNGEN DES Isr. Landes-Lehrervereines in Böhmen.



INHALT:

Zusammengestellt von

Rabbiner M. FREUND, Bodenbach.

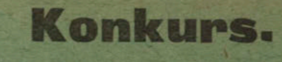
Administration und Expedition:

Siegmund Springer, Prag, Langegasse 22.



Druck von D. Kuh, Prag. — Verlag des Vereines.

Reklamationen sind an die Expedition Siegmund Springer in Prag, Langegasse 22, zu senden.



Konkurs.

Die **israelitische Kultusgemeinde Humpoletz** sucht einen

Unterkantor,

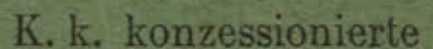
der zugleich **Schochet** sein muß.

Das Einkommen desselben besteht aus einem Jahresgehalt von K 400.—, Nebeneinkommen von K 150.— und von der Gemeinde garantiertem Ertrag der Schechita von K 700.—, daher zusammen K 1250.—.

Außerdem erhält derselbe unentgeltlich eine angenehme Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern und Küche mit Zugehör.

Bewerber wollen schriftliche Gesuche bis zum 1. Dezember 1910 an den Vorstand einbringen.

Dr. Lederer,
Vorsteher.



K. k. konzessionierte

Handelsschule Wertheimer

Kontor zur Erlangung von kaufmännischer Praxis.

Prag, Poříč 6.

I. Stiege: Direktorat und Sekretariat.
II. Stiege: Herrenschule und Einjährig-Freiwilligen-Kurs.
III. Stiege: Damenschule und Praktizierstube.

Einzig in ihrer Art. **Von keiner Nachahmung erreicht.**

XXXVII. Unterrichts-Jahrgang

auf Grundlage von 18jähriger Geschäftspraxis (erworben in kaufmännischen Stellungen: als Lehrling, Kommis, Magazineur, Reisender, Buchhalter, Bankdirektor-Stellvertreter und Lagerhausverwalter) sowie als ständig beeideter Bücherrevisor.

Begründer des individuellen Einzelunterrichtes. — Keine Gruppen.

Herrenkurse. — Damenkurse in abgesonderten Räumlichkeiten.
Separatkurse f. Bankfach, Fabriken, Landwirtschaft etc. Tages- u. Abendkurse.
Kursdauer nur vom eigenen Fleiße des Lernenden allein abhängig.

Eintritt und wirklicher Beginn täglich.

Kostenfreie Stellenvermittlung. Sämtlichen bisherigen Absolventen, welche auf Posten reflektierten, wurden unentgeltlich Stellungen in angesehenen Waren- und Bankgeschäften verschafft.
Tausende von Absolventen in dauernder, guter Stellung, Hunderte von Dank- und Anerkennungsbriefen sind ehrenvolles Zeugnis von gewissenhaftem, auf wirklicher Erfahrung beruhenden Unterricht.

Einjährig-Freiwilligen-Vorbereitungs-Kurs.

Nr. 1. Jänner 1911. Jahrg. 17.

Mitteilungen

des

Israelitischen Landes-Lehrervereines in Böhmen.

Unser Programm.

Daß ein Blatt, das fast zwei Jahrzehnte erscheint, seinen Lesern erst mitteilen müßte, was es ihnen bieten will, ist wohl eine Seltenheit. Wenn wir heute zu Beginn des 17. Jahrganges uns des weiteren darüber ergehen wollen, was die „Mitteilungen" bringen wollen, so ist die Ursache in der uns so selten zu Gesichte oder zu Ohren kommenden aufrichtigen Kritik über des Blatt selbst — wie eine solche an anderer Stelle erscheint — zu suchen. Unser Blatt führt nicht umsonst den Namen „Mitteilungen", sie teilen gerne alles mit, was ihnen erzählt, berichtet wird, was sie erfahren, oder ihnen zugesendet wird, sobald es die Mitglieder des israel. Landeslehrervereines interessiert. Daß dem alten Worte entsprechend ex ungue leone, die Glocke am Klang, der Vogel am Gesang und der Lehrer am Klagegesang zu erkennen ist, das ist klar und darf nicht Wunder nehmen, wenn dieser Ton oft und öfter wiederkehrt. So hören wir nun zum x-tenmale auch die Klage über Ueberschreitung des Wirkungskreises durch fremde Kollegen. Bei Trauungen, bei Leichenbegängnissen mehren sich die Fälle, wo Kollegen ohne Einverständnis des Ortsrabbiners Funktionen vornehmen und erst nach den fait accompli wird die Sache ausgetragen.

Eines Mannes Rede ist noch keine — man muß sie hören alle beide! Das ist Sache der „Mitteilungen" — objektiv und nicht aggressiv —, beurteilend aber nicht gleich verurteilend zu wirken, vor allem jeden öffentlichen Zank vorzubeugen. Sollen wir uns nicht anfeuern, uns gegenseitig zu unterstützen und zu fördern, sollen die „Mitteilungen" nicht wie bisher, über jedes Kollegen Leid und Freud, Erfolg und Bedrückung Aufsteigen und Zurücksetzung berichten, damit die Brüder seine Freude verdoppeln, sein Leid verringern.

Unser Verhältnis zu den Gemeinden wird ein stabileres, denn diese sind froh, Funktionäre zu haben, da mancher Rabbinatssitz schon lange verwaist ist, es findet sich kein Bewerber, die vestigia terrent, die Geschichte mancher Gemeinde hat Aufnahme in unseren „Mitteilungen" gefunden und der Ort wird gemieden.

Nichtsdestoweniger liegt uns auch das Wohl der Gemeinden am Herzen, wenn wir das Interesse unserer Mitglieder damit fördern, dann werden die „Mitteilungen" gern Veröffentlichungen von Vakanzen bringen und sich in den Nachrichtendienst derselben stellen. Hier in den „Mitteilungen" soll Wehr und Waffe geschmiedet werden, über unsere Aktionen zur Besser-

stellung geschrieben werden. Alles, was uns drückt, soll hier zum Ausdruck kommen, was uns nottut, besprochen werden. Dazu steht jedermann, der die Feder führen kann, der Weg offen. Wir machen keinen Unterschied, es kommt an die Oeffentlichkeit, ob unter des Schreibers Flagge oder in Anonymität, auch das stellen wir unseren Mitarbeitern frei. Denn uns handelt sich nicht so sehr um die Mitarbeiterschaft, als vielmehr die vox populi zu hören und in unseren Reihen erschallen zu lassen. Und eine solche Stimme des Lehrervolkes in Böhmen waren die „Mitteilungen" und sollen es auch weiter bleiben.

F.

Für unseren Pensionsverein.

Kuttenberg, 27. November 1910. Ein unvergeßlicher, höchst bedeutungsvoller Tag, ein Ereignis von großer Tragweite ist es, von welchem heute zu berichten ist. Auf Ansuchen unseres unermüdlichen Obmannes, Hrn. Oberlehrers Springer, übernahm der hiesige Kultusgemeindevorstand mit seinem Präses, Herrn V. Beran an der Spitze, in wohlwollender Weise das Protektorat eines Vortragsabends mit dem Thema: „Der jüdische Lehrer im Alter". Als Vortragender wurde Rabbiner Dr. Max Hoch aus Jungbunzlau gewonnen. Den Bemühungen des Rabbiners S. Grünberger in Kuttenberg war es gelungen, die Zusage der Teilnahme des k. k. Bezirkshauptmannes Hrn. Dr. Pecka und des k. k. Bezirksschulinspektors Herrn Th. Pelikán zu erreichen unter Hinweis darauf, daß doch in dem bekannten Statthalterei-Erlasse zur Regelung der Anstellungs- und Versorgungsverhältnisse der jüdischen Kultusbeamten der Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Pensionsverein wärmstens den politischen Behörden zur Förderung empfohlen wurde.

Am bestimmten Tage, Sonntag, 27. November l. J., füllten den Saal fast alle Mitglieder der Kultusgemeinde und unter den ersten waren die Vertreter der politischen und Schul-Behörde, an deren Seite die P. T. Herren Vorstandsmitglieder Platz nahmen. Ein erfreuliches Zeichen war die zahlreiche Damenschar für das allgemeine Interesse, welches durch die Selbstlosigkeit und Hingebung einiger treuer, dankbarer Lehrerfreunde vor dem Vortragsabend geweckt und erhalten worden war. Ihnen gebührt bester Dank für all die gehabte opferwillige Arbeit in unbeschränktem Maße. Herr Vorsteher Beran eröffnet den Abend, indem er die Vertreter der Behörden Herrn Bezirkshauptmann Dr. Pecka und Bezirksschulinspektor Th. Pelikán, ferner den Vorsteher der Kultusgemeinde Časlau, Herrn Ed. Lustig, begrüßt, welcher herbeigeeilt war, um für seinen Wirkungskreis Anregung zu schöpfen. Darauf wird Herr Rabbiner Dr. Hoch vorgestellt und beginnt seinen Vortrag.

In tiefgefühlter, wohldurchdachter, stilistisch und der Form nach packender Weise spricht er zu den Zuhörern, pocht er stürmisch an ihr Herz und Gewissen, indem er die triste Lage der alten, wohlverdienten Lehrer in ergreifenden Worten schildert. Unb manche Träne sieht man

in den Augen der Zuhörer glänzen bei der Erinnerung an den Frühling des Lebens, die Jugend und — — — den traurigen Herbst und Winter der Hüter unseres Teuersten, unserer in Ehren ergrauten Lehrer. Weinen möchte man bei der Schilderung dieser himmelschreienden Ungerechtigkeiten und weinen sollte man, weil es leider wirklich so ist.

Mit einem warmen Appell an die Anwesenden schließt der Vortragende seinen instruktiven Vortrag und langanhaltende, herzliche Beifallsbezeugungen sowie Glückwünsche der Anwesenden danken ihm für sein vom Herzen kommendes, zum Herzen gehendes Referat.

Nun ergreift Rabbiner Grünberger das Wort, um einige auf die hiesigen Verhältnisse nicht zutreffenden Ausführungen richtig zu stellen. Er sagt: „Ich bin stolz darauf, in einer Gemeinde zu wirken, deren Vorstand, deren Beerdigungsbrüderschaft, Frauenverein und sämtliche Mitglieder sich stets und was noch mehr bedeutet, sich gern finden ließen, wo es galt, meine Bitten um Stärkung des „Pensionsvereines" oder der Hilfskasse zu hören. Nicht nur zu hören, sondern auch zu erhören: Die Beerdigungsbrüderschaft ist als erste einhellig auf Antrag seines Vorstehers Herrn Alois Baß dem Vereine mit jährlich 20 Kronen beigetreten. Der löbliche Frauenverein wird über Antrag seiner Präsidentin Frau Philippine Baß in der nächsten Sitzung ein Aehnliches beschließen, der Kultusgemeindevorstand beschloß am heutigen Tage dem Rabbiner eine Gehaltserhöhung von 300 Kronen zu gewähren, damit er ohne schwere Opfer für sein Alter sorgen könne, obwohl das Budget große, fast unerschwingliche Lasten den Gemeindemitgliedern aufbürdet. Und wenn unter solchen Verhältnissen noch eine Begeisterung für den Pensionsfond der alten Lehrer entfacht werden konnte, wie sie eben am heutigen Abend zu Tage tritt, dann soll und muß der Gemeinde, ihrem Vorstande, all ihren Mitgliedern Dank gezollt werden und sie als leuchtendes Beispiel dienen edler, humaner Fürsorge für ihre Beamten. Dies zur Aufklärung, wie es hier ist im Gegensatz zu den vom Herrn Vortragenden geschilderten Verhältnissen in leider so vielen Gemeinden."

Donnernder Applaus und Bravorufe löſten eine gewisse Spannung, die wohl manchen in ihren Bann gezogen, als vom Vortragstisch schwere Vorwürfe über Indolenz und Engherzigkeit undankbarer Schüler gegen ihre alten Lehrer laut geworden.

Mit Genugtuung konstatierte nun Herr Bezirkshauptmann Dr. Pecka eben diese Zuvorkommenheit der Gemeinde, welche sein Wirken in dieser Hinsicht so leicht macht und betont eindringlich, daß die Intentionen des Abends wohl gewiß ein Echo finden werden in den fühlenden Herzen der meisten Gemeinden, um das gut zu machen an den Lehrergreisen, was eigentlich schon längst versäumt wurde.

Nun ergreift Herr Ludwig Markus das Wort, um in kurzen, wohlstilisierten Worten die Anwesenden aufzufordern, dem Pensionsverein als beitragende Mitglieder beizutreten und verlieh seinen Worten Nach-

druck, indem er selbst dies sofort tat. — Gewonnen wurden 33 beitragende Mitglieder mit 72 Kronen jährlichen Beiträgen, ferner sind auch 10 Mitglieder mit 20 Kronen mit Bestimmtheit anzunehmen. — Auch regte Herr Markus die Bildung eines Lokalkomitees an, was allgemein gebilligt wurde. Mit einigen zündenden Worten dankte Rabbiner Dr. Hoch dem Herrn Bezirkshauptmann, seine Lehrerfreundlichkeit als leuchtendes Beispiel für die Erfüllung der Intentionen unseres allergnädigsten Monarchen „Alles für das Kind", demnach im übertragenen Sinne — für den Lehrer.

Mit einem begeisterten Toaste des Geschäftsleiters der Kultusgemeinde, Herrn Friedrich Klein schloß der offizielle Teil dieser erhebenden, unvergeßlichen Veranstaltung und es traten Gesangsvorträge und Rezitationen an dessen Stelle. Ein vielversprechendes Gesangstalent lernten wir in Frl. Frieda Reichner aus Kolin, Tochter des dortigen Kantors und Lehrers kennen. Herr Ing. Kand. Fischer aus Prag rezitierte Dichtungen von Morris Rosenfeld und Vrchlicky in packender Weise und trug nicht wenig zum Gelingen des Abends bei. In animierter Stimmung blieben die Anwesenden noch lange beisammen und der Austausch der angeregten Gedanken und Ansichten trug den ungeschminkten Anstrich des lebhaften Interesses für die Institutionen der jüdischen Lehrerschaft.

Die Regieauslagen deckten die Anwesenden opferwilligst auf Anregung einiger edeldenkender Herren aus Eigenem. Viel bemerkt und lebhaft besprochen wurde das Fehlen jedweder Sympatieäußerungen seitens der Kultusgemeinde Kolin trotz Einladung der offiziellen Vertreter. Oder sollte dies ein Vorbote selbständiger Tätigkeit in dieser Richtung sein?

Nun zum Schluß! Das Beispiel ist gegeben. Erwachet Ihr jüdischen Lehrer auf dem Lande! Lange genug habet Ihr geruht, um gestärkt zu sein zu erfolgreichem Werke. Suchet und Ihr werdet sie finden die Gütigen, Edlen, Hochherzigen in Eueren Gemeinden, denn noch lebt und schlägt das gute jüdische Herz warm in der Brust Einzelner. Beratet Euch mit ihnen, wirket **mit ihnen** oder lasset sie selbst wirken zur Veranstaltung eines ähnlichen Vortrages in jeder Gemeinde, die es gut und ehrlich meint mit ihren Kindern, indem sie den schuldigen Dankestribut leistet den Lehrergreisen.

Im Anschlusse an die Versammlung wurde folgender Aufruf an die Nichtanwesenden gerichtet und ohne Ausnahme traten diese als beitragende Mitglieder bei.

Vaše Blahorodí!

Ve schůzi konané dne 27. listopádu b. r. v Hoře Kutné usneseno, zahájiti akci ku všemožné nápravě neuvěřitelných poměrů »Pensijního fondu židovských učitelů a rabínů v Čechách.«

U vykonávání tohoto usnesení obracíme se na Vaše Blahorodí, důvěřujíce pevně ve Vaši osvědčenou dobročinnost a lidumilnost, by Jste nějakou hřivnou přispěti ráčil ku zmírnění bídy a nouze našich starých učitelů a rabínů, jich vdov a sirotků.

Splácíme tím část dávného dluhu, kterýmž jsme vázáni vychovatelům z dob mladí svého.

Dle stavu spolku pensijního obnáší nejmenší příspěvek 2 K.

Zároveň však prosíme o sbírání darů sebe menších při různých příležitostech, použití náhradních telegramů atd.

Za každý dárek přijmětež předem srdečné »Zaplať Bůh«! jménem našich starých učitelů, rabínů a jich pozůstalých.

Místní odbor »Jubilejního fondu židovských učitelů v Čechách« pro Kutnou Horu a okolí.

V prosinci 1910.

Aus dem Sitzungsprotokolle der böhmischen Landesjudenschaft des Königreiches Böhmen vom 28. September 1910.

Angelegenheiten der Kaiser Franz Josef I.-Jubiläumsstiftung für israel. Lehrer, deren Witwen und Waisen.

Der Vorsitzende begrüßt die Herrn Oberlehrer Sigmund Springer und Rabbiner Abeles als Delegierte des Verwaltungsausschusses der Kaiser Franz Josef-Jubiläumsstiftung für israel. Lehrer, deren Witwen und Waisen und erteilt dem Herrn Sigmund Springer das Wort.

Dieser bringt die Angelegenheiten der Lehrerstiftung zum Vortrage. (Ueber die Verleihung der Pensionen haben wir bereits in der Oktobernummer berichtet. Die Red.)

Budget pro 1911.

Herr Sigmund Springer bringt das Budget und die Quotenberechnung pro 1911, wornach für das Jahr 1911 die Auszahlung einer 45% Quote auf die Normalpensionen beantragt wird, zum Vortrage und werden dieselben einhellig genehmigt.

Statutenänderung.

Herr Oberlehrer Springer verweist auf die von der am 5. September 1910 abgehaltenen Generalversammlung der Mitglieder des Kaiser Franz Josef-Jubiläumsvereins zur Gründung von Pensionen für dienstunfähige israelitische Lehrer Böhmens, deren Witwen und Waisen beschlossenen Aenderungen der Statuten dieses Vereines, welche den sämtlichen Herren Mitgliedern der Repräsentanz schriftlich mitgeteilt wurden, so daß die beschlossenen Aederungen ihnen bereits bekannt sind und deren Verlesung daher entbehrlich erscheint, und stellt den Antrag, die löbliche Repräsentanz wolle diese Aenderungen der Statuten gleichfalls zum Beschlusse erheben.

Herr Dr. Rosenbaum gibt in ausführlicher Darlegung eine detaillierte Erläuterung und Begründung der einzelnen Abänderungen der bisherigen Statutenbestimmung und begründet insbesondere eingehend die Berechtigung der neu aufzunehmenden Bestimmung, wornach der Pensionsanspruch nach einer 40jährigen Mitgliedschaft zum Vereine ohne Nachweis der Dienstunfähigkeit und ohne Rücksicht auf die weitere Ausübung des Dienstes erworben wird.

Hiebei bringt Herr Dr. Rosenbaum den von Herrn Rabbiner Königsberg gegen diese Statutenbestimmung eingebrachten Protest zur Verlesung, widerlegt die in demselben zum Ausdrucke gebrachte Besorgnis, daß durch diese Bestimmung die Quote eine wesentliche Minderung erfahren würde, und tritt schließlich in warmen Worten für die Annahme der von der Generalversammlung beschlossenen Statutenänderungen ein.

Herr Rabbiner Abeles tritt gleichfalls in längerer Ausführung für die Abweisung des Protestes des Herrn Rabbiner Königsberg und für die Annahme der Statutenänderung ein und appelliert an die Herrn Repräsentanzmitglieder, damit sie ihren maßgebenden Einfluß bei den Kultusgemeinden dahin geltend machen, daß dieselben zur Hebung des Pensionsfondes beitragen, indem er in dieser Richtung vorschlägt, daß die Kultusgemeinden für ein einziges Jahr einen Zuschlag von etwa 5% zu der Kultussteuer zu Gunsten des Lehrerpensionsfondes beschließen, wodurch diesem dauernd geholfen wäre.

Nach eingehender Debatte, an welcher sich insbesondere die Herren Dr. Meißner, Rudolf Weil, Moritz Löwy und Dr. Fleischer beteiligen, wird mit allen gegen eine Stimme der Protest des Herrn Rabbiners Königsberg zurückgewiesen und sohin weiter die von der am 5. September 1910 abgehaltenen Generalversammlung der Mitglieder des Kaiser Franz Josef-Jubiläumsvereines zur Gründung von Pensionen für dienstunfähige israel. Lehrer Böhmens, deren Witwen und Waisen beschlossenen Aenderung der Vereinsstatuten mit Stimmenmehrheit anzunehmen, beschlossen.

Herr Dr. Rosenbaum verweist darauf, daß die Repräsentanz aus Anlaß des 50jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers einen Betrag von 5000 fl. zur Errichtung eines Pensionsfondes für israel. Kultusbeamte auf dem Lande in Böhmen mit Ausschluß Prags gewidmet hat, über welche Widmung der von der hohen k. k. Statthalterei mit dem Erlasse vom 19. Jänner 1900, Nr. 9779, genehmigte Stiftsbrief errichtet wurde.

Die Erreichung des beabsichtigten Stiftungszweckes, der Errichtung eines Pensionsfondes für israel. Kultusbeamte habe sich jedoch als unausführbar dargestellt.

Nachdem nun bei der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Kultusgemeinden auf dem Lande der israel. Religionslehrer zugleich Rabbiner, der einzige Kultusbeamte ist und für israel. Lehrer der allerdings notleidende Lehrerpensionsverein besteht, so würde, nachdem schon die Errichtung eines eigenen Pensionsfondes für israel. Kultusbeamte nicht möglich ist, dem mit dem obigen Stiftsbriefe intendierten Zwecke am ehesten dadurch entsprochen werden, wenn das Vermögen der Kultusbeamtenstiftung dem Lehrerpensionsfonde zum Zwecke der Dotierung von Pensionen für israel. Lehrer, die ja gleichfalls und auf dem Lande die einzigen Kultusbeamten sind, zugewendet würde.

Herr Dr. Rosenbaum stellt sohin den Antrag:

Es werde der mit dem Erlasse der hohen Statthalterei vom 19.

Jänner 1901, Nr. 9779, bestätigte Stiftsbrief der Kaiser Franz Josef I. 50jährigen Regierungsjubiläumsstiftung behufs Errichtung eines Pensionsfondes für israel. Kultusbeamte in Böhmen dahin abgeändert, daß das Stiftungskapital per 10.000 K der mit dem Erlasse der hohen k. k. Statthalterei vom 8. Jänner 1907, Nr. 962/1907, bestätigten Stiftsbriefe errichteten Kaiser Franz Josef-Jubileumsstiftung für israel. Lehrer deren Witwen und Waisen zugewendet und die seit Errichtung der Kultusbeamtenstiftung aufgelaufenen, sowie die weiter auflaufenden Zinsen des Stiftungskapitales dem Kaiser Franz Josef-Jubiläumsverein zur Gründung von Pensionen für dienstunfähige israel. Lehrer Böhmens, deren Witwen und Waisen, behufs Verwendung zur Dotierung von Pensionen zugeführt werden und daß bei der hohen k. k. Statthalterei um die Genehmigung dieser Stiftsbriefänderung angesucht werde.

Dieser Antrag wird einhellig zum Beschlusse erhoben.

Bericht des Obmannes über die Tätigkeit der Vereinsleitung des Israelitischen Landeslehrervereines in Böhmen

vom September bis Ende Dezember 1910 in der Ausschußsitzung am 27. Dezember 1910.

1. Die Vereinsleitung hat aufgrund der in der Generalversammlung gegebenen Anregungen und Beschlüsse alles veranlaßt, was zur Förderung seiner Mitglieder und zur Besserstellung der sozialen und materiellen Verhältnisse des Kultusbeamtenstandes beitragen könnte, soweit dieses die politischen Zustände, die stets im Auge behalten wurden, zuließen, die Vereinsleitung war stets darauf bedacht, alle den Kultus und Unterricht betreffenden auftauchenden Fragen und Angelegenheiten zu fördern eventuell diesbezügliche Schritte zur Hebung derselben zu tun. So hat sich unser Vorstand an der Aktion beteiligt, welche der Verband der Religionslehrer an den Mittelschulen Böhmens zwecks Regelung der Dienst-, Remunerations- und Pensionsverhältnisse der israel. Religionslehrer an den Mittelschulen seinerzeit unternommen hat, zumal auch viele unserer Mitglieder an Mittelschulen unterrichten. Unser Verein war auch in einer Deputation, welche dieser Verband an den gewesenen Minister Dr. Pacak entsendet hat und der der Deputation fest zusagte, daß er die Desiderien dieser Lehrer beim hohen Unterrichtsministerium urgieren, durch Kollegen A b e l e s, vertreten. Durch diese eingeleitete Aktion und infolge der politischen Situation ist auch unser langjähriges Bestreben nach Aenderung des Gesetzes, wonach die Remunerierung des israel. Religionsunterrichtes an den Mittelschulen ohne Rücksicht auf die Schülerzahl erfolgen sollte, vorläufig zum Stillstande gekommen; doch wird dieselbe nach Erledigung dieser Angelegenheit von beiden Verbänden zur geeigneten Zeit gewiß in Angriff genommen werden. Unser Verein geht überhaupt in allen kulturellen und unterrichtlichen Angelegenheiten gemeinschaftlich mit dem Verbande vor, wird aber auch dann seine eigenen Wege gehen, wenn Aktionen

seitens des Verbandes nicht mit der gehörigen Energie betrieben werden sollten. Auch hat sich unser Verein an den Beratungen über die Abhaltung der Ferialkurse beteiligt. Die seitens unseres Vereines in Anregung gebrachte Enquete zwecks Regelung des Religionsunterrichtes an den öffentlichen Volks- und Bürgerschulen, deren Einberufung und Abhaltung wurde über Eintreten des Landesschulratsmitgliedes Herrn Dr. Bendiener diesem zugestanden, konnte aber wegen vieler anderer eingetretener politischer Hindernisse noch nicht einberufen werden, dürfte aber in absehbarer Zeit stattfinden. Wir haben es durchgesetzt, daß zu dieser Enquete ein Mitglied des Lehrervereines und ein Mitglied des Verbandes der israel. Religionslehrer an den Mittelschulen Böhmens zugezogen werden und wurden in dieselbe Herr Professor Dr. Hirsch, Karolinenthal und Rabbiner Abeles, Žižkow, designiert. Wir erhoffen von dieser Enquete eine endliche gründliche Regulierung aller den Religionsunterricht beeinträchtigenden Momente.

2. Um endlich eine Klarstellung der rechtlichen Stellung der israel. Religionslehrer behördlicherseits zu erlangen, ob diese berechtigt sind in den staatlichen Lehrerpensionsverein aufgenommen zu werden, hat unser Verein die von unserem Schriftführer Herr Rabbiner Freund, Bodenbach, diesbezüglich von den Schulbehörden abgewiesene Angelegenheit zu der seinigen gemacht und hat durch Herrn Dr. Bendiener einen Rekurs an den Verwaltungsgerichtshof einbringen lassen, dessen Erledigung noch aussteht. Wir wollen durch diese Entscheidung eben feststellen lassen, welcher Kategorie von Beamten Rabbiner und Religionslehrer angehören, eine Angelegenheit, die für alle unsere Mitglieder von vitalstem Interesse ist. In fast gleicher Sache ist die Angelegenheit des Herrn Karl Munk in Prag bei den Behörden zur Entscheidung anhängig, wodurch hervorgehen soll, ob die Religionslehrer mit Gehalt für den Religionsunterricht, wenn sie früher an israel. Schulen wirkten, in den öffentlichen Lehrerpensionsverein aufgenommen werden. Bekanntlich hat Oberlehrer A. Baum, Klattau, zu allen diesen Aktionen den Impuls gegeben.

3. Was wir vor Jahren vorausgesehen und unausgesetzt verfolgt und besprochen haben, daß es zu einem bedrohlichen Mangel an Rabbinern und Religionslehrern kommen muß, ist schon deutlich erkennbar; denn die häufige Inanspruchnahme der Vereinsleitung von Seiten vieler Kultusvorstände um Empfehlung von Rabbinern und Religionslehrern, denen wir aus Mangel an qualifizierten Bewerbern absolut nicht entsprechen können, weil kein Nachwuchs vorhanden ist, ist eingetreten und liefert den besten Beweis hiefür. Zudem reflektieren die Kultusgemeinden auf junge Bewerber. Infolge Drängens der Behörde werden pro forma zwar Konkurse ausgeschrieben, aber es finden sich keine Bewerber, trotzdem tatsächlich bessere Gehälter geboten werden und sich in dieser Hinsicht die materielle Besserstellung einigermaßen zeigt. Aus dem Einlaufe wird ersichtlich werden, wie zahlreich solche Ansuchen an den Verein gestellt werden und konstatieren wir mit Vergnügen, daß mehrere Kollegen durch Intervention des Vereines zu besseren Stellungen gelangt sind, wenn sie sich an den Vor-

stand um Intervention gewendet haben. Wir können mit Genugtuung konstatieren, daß die Reputation und der Einfluß unseres Vereines sich in den weitesten Kreisen Anerkennung verschafft hat, was der Einlauf ebenfalls dartun wird. Unsere fernere Aufgabe muß aber darauf gerichtet sein, daß in Bezug auf Nachwuchs, auf die Erhaltung, Entwicklung und den Fortbestand der religiösen und unterrichtlichen Einrichtungen der Kultusgemeinden Böhmens, endlich etwas unternommen werden müsse, um den gesunkenen Sinn fürs Judentum in Böhmen wieder zu heben. Es müßten eben seitens der Führer der Judenheit Mittel und Wege ehestens beraten werden, wie diesen abnormalen Zuständen abgeholfen werden könnte; zu diesen Beratungen müßten die Fachorganisation zugezogen werden. Bei einigem guten Willen könnte dem Uebel leicht abgeholfen werden.

4. Ein Mittel zur Herbeiführung geordneter Verhältnisse auf obigem Gebiete wäre in erster Linie der Ausbau des bestehenden Lehrerpensionsvereines und eine den Zeitverhältnissen vollkommen entsprechende und materielle Stellung der Rabbiner und Lehrer. Aber auch in dieser Beziehung geschieht trotz der Not an Beamten seitens der Kultusgemeinden und Korporationen gar nichts. Mehr als zwei Drittel der Kultusgemeinden Böhmens leisten zu unserem Pensionsvereine keine Jahresbeiträge, die Zahlenwollenden müssen immer erst gemahnt werden und so kommt es, daß statt die Pensionsquote zu steigern, dieselbe herabgesetzt werden mußte, ein Umstand, der wieder bedeutend zu denken gibt. Aber auch die Herren Rabbiner und Lehrer sind von der Indolenz gegen den Pensionsverein nicht ganz freizusprechen. Wenn jeder Einzelne aus unseren Reihen mit solchem Feuereifer und Energie in den Gemeinden auftreten würde, wie dieses Herr Rabbiner Grünberger in Kuttenberg getan hatte, der brave und edeldenkende Mitglieder in seiner Gemeinde gewonnen hat, die sich der Sache des Pensionsvereines annahmen und durch Veranstaltung eines Vortragsabends bei dem Herr Dr. Hoch aus Jungbunzlau über die Lage des Institutes sprach und durch den eine erfolgreiche Propaganda herbeigeführt und 46 Mitglieder für den Verein mit einem Jahresbeitrage von 98 Kronen gewonnen hat, so stände es um die Leistungsfähigkeit des Institutes ganz anders. Wir müssen diese Art der Propagierung unseres Pensionsinstitutes nach dem Beispiele des Herrn Grünberger in allen unseren Kultusgemeinden durch unsere Energie und unseren Einfluß Eingang verschaffen und es ist Pflicht eines jeden Kultusbeamten, ob er Mitglied ist oder nicht, aus Solidaritätsgefühl dasselbe zu tun. Die Leitung unseres Vereines wird gerne die Sache ordnen und fördern, wie dieses in Kuttenberg der Fall war. Es liegt diesfalls noch ein Antrag vor, der ebenfalls in Beratung gezogen werden wird. Es kann nicht oft genug und eindringlich betont werden, daß das Gebiet der Selbsthilfe durch entsprechende kräftige Ausgestaltung unserer Hilfs- und Krankenkasse unsere angelegentlichste Sorge sein muß. Der Bericht unseres Kassiers wird heute dartun und beweisen, welche wohltätige Wirksamkeit unser Hilfs- nnd Unterstützungsinstitut entfaltet und es muß neuerdings energisch und eindringlich an unsere Vereinsmitglieder das Ersuchen ge-

stellt werden, bei jeder Gelegenheit auch dieses Institutes zu gedenken, für dasselbe zu wirken und Mitglied zu werben.

5. Der Vorstand war auch in der abgelaufenen Periode bestrebt, das Prestige des Vereines bei allen sich darbietenden Gelegenheiten zu wahren und zu heben. Wir waren zu allen von den hiesigen Vereinen veranstalteten Festlichkeiten geladen und haben auch an denselben teilgenommen. Wir haben an allen freudigen und traurigen Ereignissen unserer Mitglieder Anteil genommen, um zu zeigen, daß uns das Band der Solidarität umschlingt und vereint. Wir haben überall unseren Verein, wo es geboten war, unerschrocken vertreten und auf die abnormalen Verhältnisse unserer Stellung und unserer Institutionen hingewiesen. Freilich, Resultate haben diese Hinweise noch nicht gezeitigt, aber wir sind ein Faktor geworden, mit dem gerechnet werden muß. Konstatiert kann aber werden, daß, mit wenigen Ausnahmen, der Lehrerverein von unseren Mitgliedern als Hort angesehen wird und nach dieser Richtung hin wollen wir den Verein auch ausbauen. Aber die Mitgliedschaft muß auch ihre Pflichten gegen denselben nachkommen, muß den Vorstand unterstützen, muß mitarbeiten und ihm alles zur Kenntnis bringen, Anregungen geben und nicht in stumpfer Abgeschlossenheit sich gefallen. In manchen strittigen Fällen zwischen Mitgliedern des Vereines und zwischen Lehrer und Gemeinde, hat die Vereinsleitung vermittelnd eingegriffen und schöne Erfolge erzielt.

6. Auch an der materiellen Hebung unseres Vereines und der „Mitteilungen" hat es die Vereinsleitung nicht fehlen lassen. Wir sehen darauf, daß die Vereinsbeiträge gezahlt werden und trachten, daß die Konkursausschreibungen aus den Kultusgemeinden auch unseren „Mitteilungen" zugewendet werden und unser Kassabericht wird zeigen, wie günstig die diesbezüglichen Resultate waren. Ein reger Wechselverkehr herrscht nunmehr zwischen den Mitgliedern und der Vereinsleitung, was durch den großen Einlauf dargetan werden wird. Zur Erledigung gewisser Vereinssachen haben wir jeden Monat Geschäftssitzungen eingeführt, in welcher der Einlauf und sonstige Vorkommnisse besprochen und teilweise erledigt werden, sofern dieselben nicht der Beschlußfassung des Gesamtausschusses unterliegen und für welche wir um Ihre nachträgliche Genehmigung ansuchen werden. Wir erwarten, daß Sie dieser neuen Einführung unsererseits Ihre Zustimmung und Genehmigung nicht versagen werden.

7. Für die Hereinbringung von Spenden und Zuwendungen für unseren Pensionsverein sind wir hier unausgesetzt tätig und es kann konstatiert werden, daß wir in diesem Belange einige Resultate in letzterer Zeit erzielt haben.

8. Die ausgeschriebenen Jubiläumsstiftungsplätze haben wir in der letzten Geschäftssitzung vorbehaltlich Ihrer nachträglichen Zustimmung folgenden Lehrerssöhnen à 20 Kronen verliehen: Ernst Polesie, Sohn des Herrn Rudolf Polesie, Rabbiner in Lubenz, Schüler der 1. Gymnasialklasse in Brüx; Herrn Alfred Freund, MUC., Sohn des Herrn Hermann Freund, Oberlehrer i. R. in Teplitz; Erwin Singer, Oktavaner, Prag, Sohn des Herrn L. Singer, Rabbiner in Přestitz.

Laikovy myšlenky o židovství.

Uveřejnil Dr. J. Ziegler, rabín v Karlových Varech.
Přeložil Dr. O. Kraus, rabín v Benešově.

(Fortsetzung.)

Der Verfasser will aber auch das Judentum vom Gesetze und vom Nationalismus befreien.

Vom Gesetze.

Unter dem Namen „Gesetz" versteht man männiglich die Bibel oder den Pentateuch, der insgesamt 613 Vorschriften תרי"ג מצות enthält; davon sind 248 Gebote רמ"ח מצות עשה und 365 Verbote שס"ה מצות לא תעשה. (Nach Talmud Makkoth 23b entsprechen die 248 Gebote den 248 Gliedern des Menschen, welche sie ausüben sollen, und die 365 Verbote den Tagen des Sonnenjahres, an denen man sie nicht übertreten soll. Sehr witzig bemerkt da der Babylonier Rav Hamnuna, ein Zeitgenosse des Rabbi Jehuda Hanasi (Ende des II. Jahrhunderts): Wie kann der Vers (V. 34.4) תורה צוה לנו משה gedeutet werden? Antwort: Die Buchstabenzahl des Wortes תורה beträgt 611 (ת = 400 + ו = 6 + ר = 200 + ה = 5), demnach bedeutet תורה צוה לנו משה 611 Gebote befahl uns Mose. Und die zwei übrigen? Die hat uns der Allmächtige allein verkündet, weil nur Er allein sie sprechen konnte: אנכי ולא יהי' לך Ich bin der Ewige, Dein Gott . . und Du sollst keine anderen Götter haben vor meinem Angesichte . .) Diese תרי"ג מצות setzen sich aus fünf verschiedenen Gruppen zusammen, und zwar aus תורת Lehren oder Belehrungen, מצות Geboten, חקים Gesetzen, משפטים Rechten und עדת Zeugnis.

I. Die תורת Lehren oder Belehrungen umfassen alle Vorschriften bezüglich der Opfer (III. 6. 2, 7, 18; 7. 1, 11, 37; 12. 1—8) sowie die Gesetze der Reinlichkeit und der Hygiene (III. 11. 1—47; 13.1—59; 14. 2, 32, 54, 57; 15. 1—33 u. m.).

II. Unter מצות Geboten, versteht man alle Gebote der Moral und Humanität, der Sittlichkeit (III. 19. 29; 20. 10; 21. 9; III. 5. 11—28; V. 17. 9—12; 21. 10—14; 22. 5, 20—29; 23. 1, 18, 22; 25. 11—16.) und der Menschenliebe (II. 22. 17—27; III. 19. 1—5; 22. 27—28, 31, 33; V. 12. 12; 19. 1—16).

III. חקים Gesetze, beinhalten natürliche und Vernunftgesetze (III. 18. 6—30; 19. 19, 23, 28, 32; 20. 1—23; 25. 1—14 u. and.).

IV. משפטים Rechte, bezeichnen das Straf-, Besitz- und Erbrecht sowie auch die soziale Gesetzgebung (II. 21. 1—37; 22. 1—17; III. 24. 13—23; IV. 27. 7—12; 35. 16—33; 36. 1—13; V. 19. 11—21.).

V. עדת Zeugnis werden die zehn Gebote (II. 20. 1—15) enthaltenden steinernen Tafeln genannt.

Die fünf Bücher Mosis als Ganzes heißen aber תורה (V. 4. 8, 44; 31. 25; 33. 4. u. v. and.)

Wenn auch diese Benennungen nicht ganz reine Spezialausdrücke sind, so kennzeichnen sie doch im Sinne der heiligen Schrift die obbezeichneten Gruppen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Ausschußsitzung. Am 27. Dezember fand in der Wohnung unseres Kassiers Herrn Löwy eine Ausschußsitzung statt, der folgende Herren anwohnten: Springer, Abeles, Löwy, Schwager, Goldstein und Kraus. Kollege Freund hatte sich entschuldigt. Nach Begrüßung der Erschienenen erstattet der Obmann seinen Bericht, den wir an anderer Stelle bringen und an den sich lebhafte Debatten knüpften. Unter anderem wurde beschlossen, bei Zusammentritt des Landtages neuerdings den Abgeordneten Legler zu ersuchen, für unser überreichtes Gesuch einzutreten, ferner sich der Sache eines Kollegen, der von seiner Heimatgemeinde verkürzt wurde, anzunehmen. Als neues Mitglied in den Verein wurde Herr Weiß in Libochovic aufgenommen. Einem Mitglieder wurde eine Unterstützung von 50 K, einem anderen eine solche von 20 K gewährt. Darlehen wurden seit der letzten Sitzung 1810 K bewilligt. Ueber Antrag des Kollegen Löwy wurde beschlossen, aus der Darlehens- und Krankenkassa dem Lehrervereine jährlich nur 60 K zu zahlen. Ferner wurde die von einem Kollegen gewidmete Summe behufs einer Stiftung übernommen. Der Antrag eines Kollegen, zu Gunsten des Pensionsvereines eine große Unterhaltung zu veranstalten, wurde der Sitzung des Verwaltungsausschusses übertragen, da dieser allein hiezu kompetent sei. Nach dreistündiger Beratung schloß der Obmann die Sitzung.

Zur Beleuchtung einer vielumstrittenen Frage. Wie bisher schon so oft, geschah es in letzter Zeit in besonders krasser, ungerechtfertigter Weise, daß der Rabbiner einer Gemeinde N. in einem ganz fremden Sprengel O. Funktionen vornimmt, meistens Beerdigungen, ohne es der Mühe wert zu finden, vom Rabbiner der betreffenden Gemeinde Delegation zu nehmen, ja ohne diesen überhaupt von seiner Absicht zu verständigen, nun wie es wohl wenigstens der Anstand und gute Sitte erfordern würden. Um nun auch der gesetzlichen Seite näher zu treten, will ich nachfolgenden Erlaß veröffentlichen, dessen Original mir von der Behörde direkt zukam und sich in meinem Besitz befindet:

K. k. Bezirkshauptmannschaft N . . ., 10. November 1905. Z. 14974.

Sr. Wohlgeboren Herrn X. Y., Rabbiner in M.

Es kommt vor, daß Angehörige irgend einer israel. Kultusgemeinde zur Vornahme von rituellen Funktionen den Rabbiner einer fremden Kultusgemeinde berufen. Um solchen ungesetzlichen Vorfällen vorzubeugen und den daraus resultierenden Streitigkeiten, mache ich aufmerksam, daß im Sinne der §§ 11 und 17 des Gesetzes vom 21. März 1890, R.-G. Z. 57 zur Vornahme von religiösen Funktionen im Sprengel einer Kultusgemeinde nur der betreffende Rabbiner berechtigt erscheint; doch ist es freilich zulässig, daß der betreffende Rabbiner selbst zu ähnlichen Funktionen einen fremden Rabbiner delegiert. Gegen Funktionäre, welche im Gegensatze zu diesen Gesetzesbestimmungen handeln, wird im Sinne des § 30 des erwähnten Gesetzes vorgegangen werden.

Der k. k. Amtsleiter: Blažek.

Pensionsversicherungspflicht der Angestellten der israel. Kultusgemeinden. Folgender Statthaltereierlaß ist unserem Vereinsvorstande zugekommen. In Erledigung der dortigen Eingabe vom 29. März 1908 Z. 110 wird dem geehrten Vorstande vom Ministerium des Innern auf Grund des Erlasses vom 29. Oktober 1910 Z. 45061/09 nach gepflogenem Einvernehmen mit dem Ministerium für Kultus und Unterricht Folgendes eröffnet: Israelitische Kultusgemeinden sind nach dem Gesetze vom 21. März 1890, R.-G.-Bl. No. 57. konfessionelle Verbände öffentlichrechtlicher Natur und es kann demnach im Hinblicke auf die Bestimmungen der §§ 1 und 2 des Gesetzes vom 16. Dezember 1906, R.-G.-Bl. No. 1 ex 1907, sowie der Art 1—12 der Ministerialverordnung vom 22. Feber 1908, R.-G.-Bl. No. 42 keinem Zweifel unterliegen, daß die Angestellten der israelitischen Kultusgemeinden bei Zutreffen der im zitierten Pensions-Versicherungs-Gesetze statuierten Voraussetzungen versicherungspflichtig sind. Da aber nach dem bezogenen Israelitengesetze (§§ 16 und 28, Punkt 3) die Art der Bestellung der Religionsdiener und der übrigen Funktionäre und die Bestimmung ihrer Rechte und Pflichten eine durch Organisationsstatuten näher zu regelnde innere Angelegenheit der israelitischen Kultusgemeinden ist, so kann die Frage, ob eine versicherungspflichtige Anstellung vorliegt, nur nach Lage des Falles unter Anwendung der diesbezüglichen Bestimmungen des staatlich genehmigten Organisationsstatutes der betreffenden Kultusgemeinde, sowie unter Würdigung aller konkreten maßgebenden Verhältnisse gelöst werden. Für den k. k. Statthalter.

Aus diesem Erlasse ist klar ersichtlich, das jede Gemeinde, die nicht bereits in ihrem Statute für die Altersversorgung ihrer Angestellten Vorsorge getroffen hat, verpflichtet ist, ihre Angestellten bei der staatlichen Pensionsanstalt für Privatbeamte zu versichern.

Ferialkurs. In den Tagen vom 26. bis 28. Dezember fanden die vom Verbande der israel. Religionslehrer an den Mittelschulen veranstalteten Ferialkurse statt. Es darf wohl hinzugefügt werden, daß dieselben ihrem Zwecke voll entsprechen, denn den Hörern, welche sichtlich mit ungeteilter Aufmerksamkeit allen Vorträgen unermüdlich lauschten, wurden auch gediegene Anregungen und Belehrungen zuteil. Der Kurs wurde mit einer herzlichen Ansprache des Präses Herrn Prof. Dr. Deutsch eröffnet und ebenso warm wie freundschaftlich geschlossen. Die Vorträge des Herrn Dr. Arje über Apologetik, des Herrn Dr. Rachmuth über homiletische Anforderungen der Gegenwart, welche von besonderem Fleiße und trefflicher Sachkenntnis Zeugnis ablegten, das umfassende Geschichtsbild, das Herr Dr. Hoch von den Juden in Böhmen entwarf und last not least die äußerst schön vorgetragene Einleitung in Mischna und Gemara des Herrn Dr. Lieben können den Anspruch erheben, das Wissen der Kenner aufgefrischt und das Interesse der Hörer erweckt zu haben. Jeder konnte lernen. Daß wieder nur verhältnismäßig wenige gekommen waren, ist ein trauriges Symptom, worüber wir lieber schweigen wollen.

Eine kleine Erfahrung aus der Unterrichtspraxis erlaube ich mir den Herren Kollegen mitzuteilen: Mit Schulanfang führte ich Dr. Feders hebr. Lesebuch ein und von Tag zu Tag wächst das Interesse der Kinder an dem neuen Buche, der neuen Methode und — trotz der Mehrarbeit — am Schreiben der Druckschrift, was am erstaunlichsten ist. Während meiner langjährigen Tätigkeit erzielte ich noch niemals so schöne und spielende Resultate, bemerkte noch nie so viel Lust und Liebe beim hebr. Unterricht. Zum Schreiben empfiehlt sich die Benützung von französischen Federn. Es wäre interessant, die Ansichten der Kollegen zu hören, welche auch das neue Buch benützen und ich rege hiermit diesbezügliche Aussprache in der nächsten Nummer an. Meine Beobachtungen machte ich beim Unterrichte der Unterabteilung (1—3 Klasse) in 1 Stunde wöchentlich, Oberabteilung (4—8 Klasse) in 2 Stunden wöchentlich und auf dem Lande alle Kinder 1 Stunde wöchentlich gemeinschaftlich. Gleichzeitig erbitte ich geneigte Meinungsäußerung der Herrn Kollegen in den „Mitteilungen", ob sie gleich mir, Herrn Rabbiner Dr. Feder ersuchen wollen, ehestens, längstens aber im Rahmen des nächsten Ferialkurses einen weiteren Vortrag über seine Methode und seine Erfahrungen zu halten. Einzig und allein ein tüchtiger Religionslehrer vom Lande kann die Verhältnisse dort genau kennen und denselben ersprießlich Rechnung tragen in seinen Anregungen. G.

Folgende Briefkastennotiz lasen wir in der jüngsten „Dr. Blochs Wochenschrift": K. in V. Die Chanukaberichte unserer Korrespondenten aus der Provinz strotzen förmlich von Lobpreisungen der Meister- und Künstler-Leistungen der Funktionäre, die überschwänglichsten Redewendungen werden herbeigeholt, um jeden Redner und Sänger als hervorragendes Genie zu preisen. Der nichtjüdische Lehrer ist oft über die Fülle und Ueberfülle unserer Genies verwundert, noch mehr über den billigen, allzu billigen Weihrauch, den wir einander widmen. Man sollte sich vergegenwärtigen, daß, wenn die „Oesterr. Wochenschrift" auch am Freitag erscheint, sie doch keine Schabbeskugel ist, die von Schmalz triefen soll. Man soll auch den guten Geschmack des zivilisierten Lesers einigermaßen schonen. (Wir freuen uns recht herzlich, daß die Mitglieder unseres Vereines dieser Vorwurf nicht trifft; denn seit Jahren haben wir gegen diese Selbstberäucherung und Selbstbefleckung angekämpft und es ist uns gelungen, diesen Fehler vollständig aus unseren Reihen zu beseitigen. Die Redaktion.)

Stellenwechsel. Kollege Bloch ist von Čkyn nach Wittingau und Kollege Gottlieb von Chotěboř nach Polna übersiedelt.

Offener Sprechsaal.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Heute will ich es versuchen, unserem Walzenmann, der anscheinend den Schlaf des Gerechten schlummert, ein wenig ins Handwerk zu pfuschen

und wage eine Rundreise auf der Kritikerwalze durch die letzten „Mitteilungen.“

Gleich die zweite Seite des Einbandblattes überrascht durch eine Ausschreibung, welche wohl den Verhältnissen vor 20 Jahren entspricht, heute aber, in der Zeit der allgemeinen Teuerung, in der Zeit der sozialen Fürsorge wie ein Faustschlag ins Gesicht anmutet in einem Blatte, welches zur Hebung und Wahrung der Standesinteressen berufen erscheint. Es klingt wie Hohn, daß eine Gemeinde, welche nur 400·— K Fixum erschwingen kann, einen Unterkantor haben muß.

Wenn wir nun weitergehen zu den „Ideen eines unerfahrenen Stürmers“, welche unser geistreicher, äußerst gediegener Leitartikler F so treffend glossiert, können wir bei dem besten Willen — wenn die geschilderte „Stürmer“-Figur wirklich existiert — nicht unterdrücken das fliegende Wort „Nebbich“. Jemand, der sich so gebettet, und es zu all dem Angeführten kommen ließ, ist gewiß in ganz letzter Reihe dazu berufen, Anderen zu raten.

Doch nur schnell weiter, um zu den „Finanzkalamitäten“ zu kommen, deren Inhalt mir eigentlich die ungeübte Feder in die Hand gedrückt. Herr Kollege muß verzeihen, wenn ich behaupte, daß gerade wir Rebbonim und Chasonim jeder Schmockischkeit meilenweit ausweichen müssen, um eventuellen Angreifern ruhig antworten zu können: „Sehr richtig! Jeder Chasan ist ein Schmock, aber nicht jeder Schmock ein Chasan!“ Und die Einleitung der „Finanzkalamitäten“ ist — meiner ganz unmaßgeblichen Meinung nach — eines Schmockes würdig und nicht eines so lieben intelligenten Herrn wie der Schreiber es ist. Ueberlassen wir ruhig das Erzählen von Lozzelach unserem gelungenen J. G. N. Ich schreibe mit Absicht „das Erzählen“ derselben. Darin ist unser lieber goldiger Kollege einzig. Andererseits scheint mir, daß unser Organ wichtigeren und höheren Zwecken dienen sollte, als dem erwähnten Anekdotenbringen.

Zu dem Inhalte übergehend, wäre zu bemerken, daß wohl Streichungen und verkürzende Aenderungen beim Ausmaß der Remunerationen und deren Auszahlungen versucht werden, daß jedoch andererseits auf diesbezügliche Vorstellungen recht wohlwollendes Entgegenkommen zu konstatieren ist. Leider wurde auch Schreiber dieses vom selben Schicksal betroffen, auch ihm wurde 1 Stunde gestrichen, doch ermangelte derselbe nicht, auf das Ungerechte dieser Vorgangsweise amtlich hinzuweisen. So ungern ich an der sonst unbestrittenen Autorität und Unfehlbarkeit der löblichen Redaktion unseres Blattes rüttle, muß mit Bezug auf die Fußnote dem verehrten Herrn Artikelschreiber beigepflichtet werden: Zur Zeit des Erscheinens der „Mitteilungen“ waren wirklich noch sehr zahlreichen Religionslehrern die Remuneration nicht ausbezahlt und diese Kalamität traf in seltener interkonfessioneller Einmütigkeit sowohl katolische und evangelische als auch jüdische Religionslehrer. Was das Aufoktroyieren der Stundenanzahl oder eventuelle Verkürzung derselben betrifft, muß man sich von Fall zu Fall mit Händen und Füßen, oft ganz halsstarrig dagegen wehren mit Hinweis auf das Lehrziel und oft erreicht man recht viel. Vollinhaltlich

aber stimme ich dem Herrn Rabbiner St. zu: „Dornig und stachelig ist unsere Bahn", darum weiter zu erfreulicheren Dingen, zum heurigen Ferialkurs, der uns wieder vereinigen soll zu freudiger, erhebender Arbeit, zu zwanglosem Beisammensein, zu inniger, herzlicher Aussprache. Und wenn ich der freudigen Unberraschung Ausdruck verleihe, daß die kleine Verstimmung zwischen den einzelnen maßgebenden Faktoren der schönen, unentbehrlichen Kurse gewichen und harmonischer Einigkeit Platz gemacht hat, dann spreche ich gewiß allen den begeisterten und dankerfüllten Teilnehmern der Kurse aus der Seele. Jedoch darf ich auch nicht verschweigen, daß es teilweise unverständlich ist, warum der Anfang des ersten Vortrages nicht etwas später angesetzt wurde, mit einem Worte, warum den wirklichen Verhältnissen nicht Rechnung getragen wurde. Der größte Teil der Hörer rekrutiert sich doch aus den Beamten der Provinz und diese müssen wohl am ersten Chanuka-Abende ihre Funktionen versehen. Andererseits kommen sie, wenn überhaupt günstige Verbindung am Morgen von überallher vorausgesetzt wird, keinesfalls Montag vor 10 Uhr nach Prag, demnach ganz bestimmt zu spät.

Dieses kleine Versehen soll uns jedoch nicht hindern, in imposanter Zahl zu erscheinen, um unsere freudige Begeisterung für das so selbstlos und in so reichem Maße Gebotene zu dokumentieren.

Noch manche Zeile könnte ich schreiben, noch manchen Anknüpfungspunkt finden in der letzten Nummer, doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben und sollte unser agiler „Walzenmann" bis dahin mich nicht aus dem Sattel gehoben haben, und wenn die Redaktion gnädig mit mir umgeht, will ich baldigst versuchen, Ehre zu machen dem Namen, mit dem ich seit Jahren in Kollegenkreisen bezeichnet werde — — — — —

קרח

Einzahlungen zum Landeslehrervereine in Böhmen.

Dezember 1910.

B. Oestreicher, Kollautschen K 6.—. L. Kurzweil, Falkenau 6.—. J. Fürnberg, Neuhaus 4.—. G. Nürnberger, Saaz 6.—. M. Hoffer, Luditz 6.—. Dr. L. Hirsch, Krummau 6.—.

Kranken- und Darlehenskassa:

a) Jahresbeiträge: F. Knöpfelmacher, Prag K 2.—. B. Oestereicher, Kollautschen 2.—. M. Hoffer, Luditz 2.—. Dr. L. Hirsch, Krummau 2.—.

b) Telegramme und Spende: J. Bloch, Wittingau K 10.—. S. Spitz, Wolin 22.20. J. Goldstein, Nimburg 3.30. S. Grünberger, Kuttenberg, gesammelt von F. Reichner, F. Klein, L. Markus, P. Pick 4.50.

Den Pflichtbeitrag nach dem sel. Herrn A. Stein, Radnitz, haben noch folgende Mitglieder gezahlt: B. Oestreicher, Kollautschen. L. Kurzweil, Falkenau. J. Nürnberger Saaz. M. Hoffer, Luditz. A. Rosner, Chlumetz a. C. Dr. M. Hoch, Jungbunzlau.

D. Löwy,
dz. Kassier.

Druck von D. Kuh, Prag. — Verlag des Vereines

Einzahlungen in den Lehrerpensionsverein.

November 1910.

Stiftungszinsen K 3712.—. Isidor Beck, Blatna 15.—. Israel. Beerdigungsbrüderschaft, Kuttenberg, Jahresbeitrag 1910 20.—. Adolf Fischer, Leitomischl 48.—. Jg. Duschak, Podersam 9.—. J.U.C. Ernst Baß, Kuttenberg, Spende 5.—. J. Folkmann, Weseritz 15.—. Leopold Singer, Přestitz 18.—. Viktor Weiß, Libochowitz 20.— G. J. Utitz, Welwarn 60.—. Leopold Reiß, Neweklau 14.—. Julius Löwenbein, Netschetin 24.—. Israel. Kultusgem. Nimburg, Mitgliedsbeitrag 20.—. Israel. Kultusgemeinde Gablonz a. N., Mitgliedsbeitrag 60.—. Adv. Dr. Eduard Fuchs, Prag, Mitgliedsbeitrag 10.—. Israel. Kultusgemeinde Klučenitz, Subvention 50.—. Max Frank, Stankau 10.—. J. Zukermann, Eger, Spende, kais. Rat David Troller, Prag, Spende anläßlich der Allerhöchsten Auszeichnung 50.—. Israel. Kultusgemeinde-Repräsentanz, Prag, Subvention pro 1910 200.—. Israel. Frauenverein, Lubenz, Jahresbeitrag 1910 10.—. Damenkomitee Kolin 43.—. Zusammen K 4423.

Prag im Dezember 1910.

Oberlehrer Siegmund Springer,
dzt. Rechnungsführer.

Verantwortlicher Redakteur: **Gottlieb Kohn.**